



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Deutsche Balladen**

**Loewenberg, Jakob**

**Bielefeld [u.a.], 1933**

110. Des Braunschweigers Ende

**urn:nbn:de:hbz:466:1-28215**

Weh, harte Herzen, nicht gewendet  
 Durch Gottes furchtbar Strafgericht!  
 Auf's Knie und betet, daß er nicht  
 Noch schwerer' Zorneswetter sendet!"

Ein Raunen sich im Kreise hub,  
 Halb Reu' und Scham, halb Troß und Dräuen.  
 Da sprang Hans Klaus, des Bauern Bub,  
 Hell jauchzend vorwärts aus den Reihen:  
 „Lug', Mutter, lug' nur, da im Wagen!  
 Gelt, schickt der liebe Gott uns hier  
 Ein neues Schwesterlein dafür,  
 Weil sie das Liesel uns erschlagen?"

Das Weib stand starr, ward rot und blaß;  
 Ins Aug' ihr heiß die Tränen kamen; —  
 Dann lief sie durchs verfohlte Gras:  
 „Gebt her das Wurm! In Gottes Namen!“  
 Der Sonnenschein, der morgenflare,  
 Spielt um des Weibes Stirne lind,  
 Und lachend griff das braune Kind  
 Dem Buben in die blonden Haare. —

Im alten Kirchenbuch von flücht'ger Hand  
 Ein kurzes Wort nur: „An Sanct Paulstag haben  
 Hans Klaus, des jungen, Hausfrau wir begraben,  
 Die schwarze Lies, Kroatenlies genannt.  
 Ist funden hier als Kind im großen Kriege,  
 Da die Kroaten auch das Dorf zerstört,  
 Hat nit gewußt, wo ihre Heimat liege,  
 Noch wer sie sei, und wem sie zugehört.“

### 110. Des Braunschweigers Ende

Auf des Braunschweigers eherner Stirne schwoll  
 Das zornige Blut der Adern,  
 Er ballte die Faust in schwerem Groll  
 Nach den troßigen Mauerquadern.

„Meine eiserne Gred spricht taubem Ohr,  
 Keine Bresche in Wall und Türmen,  
 Und öffnet Leerort heut nicht sein Tor,  
 Bei Gott, so will ich es stürmen!“



Sprach Hans van Velde: „Der Graben ist weit,  
Der Tod hält Wacht auf den Mauern“.  
„Und wäre der Graben zehn Klafter breit,  
So füllen wir ihn mit Bauern!“

Und bauen für meinen Herzogstolz  
Die Brücke zuckende Glieder; —  
Unedles Blut und Erlenholz  
Wächst alle Tage wieder!“

Herr Heinrich lachte mit hartem Klang  
Und schritt vorüber den Wachen.  
Es spritzte vor seinem wuchtigen Gang  
Der Schlamm der Pflügen und Lachen.

Rolf Tyle lehnte, des Herzogs Mann,  
Am Rad der eisernen Gredel —  
Jäh' fing das Blut ihm zu sieden an  
In dem trozigen Bauernschädel:

„Herr Herzog, sind euch die Bauern gut  
Zur Brücke über den Graben —  
Bei Gott, die Brücke soll edel Blut  
Zum Mörtel der Steine haben!“

Nun soll euch, Herre, der Herzogstolz  
Gesegnen Teufel und Hölle“; —  
Im Köcher klirrte der eiserne Bolz,  
Die Armbrust hob der Gefelle. —

Ein röchelnder Fluch. Ein dumpfer Fall  
Der stahlumpanzerten Glieder.  
Vor Leerorts unbezwungenem Wall  
Schob ein flammender Stern hernieder.

### 111. Letzte Ernte

Ich brachte in siebzig Jahren viele Ernten ein,  
Dies soll mein letztes Suder wohl gewesen sein!  
Die Gäule scheuten am Tore, sie jagten mit Gewalt,  
Ich schrie und riß an der Leine, aber mein Arm ist alt.

Vor ihren polternden Hufen der Staub flog auf wie Rauch,  
Die Garben schleiften die Steine, — mein alter Rücken auch.  
Mutter, was hilft das Weinen? Das ist nun, wie es ist,  
Siebzig Jahre und drüber war doch eine schöne Frist!